



Architektonisches Juwel

Leuchtturmprojekt. Die Werkbundsiedlung gilt als eines der wichtigsten baulichen Dokumenten der Moderne in Österreich. Heuer wird ihre Sanierung abgeschlossen.

4



FOTOS: WWW.PICTURELISK.COM/HARALD JAHN, CORDULA PUCHWEN

ABSEITS DER PFADE. Ein Spaziergang durch Neubaus Hinterhöfe mit Autor Georg Renöckl.

6

IN HANDARBEIT. Stephanie Klaura kreierte in ihrer Manufaktur unverwechselbar schöne Stoffe.

8

Die Werkbundsiedlung oder



Die Werkbundsiedlung

Der Österreichische Werkbund war eine wirtschaftskulturelle Vereinigung von Künstlern, Architekten, Unternehmern und Handwerkern. Ziel der Werkbundbewegung war das Zusammenwirken von bildenden Künsten, Architektur und Handwerk sowie die Förderung der handwerklichen Qualitätsarbeit. 1930 bis 1932 wurde unter der Leitung von Josef Frank die „Werbundsiedlung Wien“ errichtet. Architekten wie Adolf Loos, Gerrit Rietveld oder Margarete Schütte-Lihotzky haben dort ihre Ideen von städtischem leistbarem Wohnraum auf kleinstem Raum verwirklicht. Die Siedlung umfasste 70 kleine Einfamilienhäuser im Grünen, für deren Entwurf 33 Architekten und Architektinnen verantwortlich zeichneten.



Jedes Haus hat eine individuelles Sanierungskonzept. Auch innen wird auf Originaltreue Wert gelegt: Das Haus von Josef Hoffmann (li.), Gerrit Rietveld

LIESING

Das Motto: zusammen leben – gemeinsam erleben

23., Traviatagasse. Ein Bündel an Angeboten wird geschnürt, um in der geförderten Wohnhausanlage Nachbarschaft zu stärken

Der geförderten Wohnhausanlage, die der Bauträger ÖVW (Planung: Alles Wird Gut ZT) aktuell im 23. Bezirk errichtet, ging ein Bauträgerwettbewerb mit dem Motto „generationen:wohnen in Wien Donaustadt und Liesing“ voraus. Ziel war die Realisierung von qualitätsvollen und innovativen Wohnbauten, bei denen die Bedürfnisse von allen Bewohnern – unabhängig von ihrem Alter – berücksichtigt werden. Bei diesem Projekt soll Nachbarschaft als generationenübergreifende und verbindende nachhaltige Lebensqualität gelebt werden, und zwar über Städtebau, Architektur und Wohnkoordination. Um dieses

Ziel zu erreichen, gibt es eine Reihe von Angeboten.

Kluges Konzept

So werden schon lange vor der Fertigstellung der Anlage Informationsabende mit den zukünftigen Bewohnern abgehalten. Dabei sollen sie sich kennenlernen, aber auch ihre Bedürfnisse und Interessen kundtun. Der Bauträger möchte auf diese reagieren. Darüber hinaus soll das Miteinander durch den Aufbau der geförderten Wohnhausanlage gestärkt werden. Geplant sind gemeinschaftliche Freiräume wie Terrassen oder ein Dachgarten mit Hochbeeten für Gemüse- und Nutzpflanzenanbau, die von allen ge-

nutzt werden sollen. Das gilt natürlich auch für die Gemeinschaftsräume. Sie reihen sich um einen Anger, der die Rolle eines alten Dorfplatzes übernimmt. Doch die Nachbarschaft soll über die Wohnhausanlage hinausgehen: Um die zukünftigen Bewohner in das Grätzl zu integrieren, wird etwa das Grundstück absichtlich offengehalten, was die Integration und Nachbarschaft in der näheren Umgebung fördern soll. Der Kindergarten stellt ein über das Quartier hinausgehendes Angebot dar.

Wichtige Integration

Gerade für ältere Menschen hat Nachbarschaft einen hohen Stellenwert, da sich der

Bewegungsraum immer mehr auf das umliegende Quartier konzentriert. Die Grün- und Freiflächen mit Wegenetz zwischen den Gebäuden sowie Spielflächen und Sitzmöglich-

keiten spiegeln dieses gemeinschaftliche Zusammenleben wieder. Bei der Gestaltung der Gemeinschaftseinrichtungen und Freibereiche können die Bewohner mitbestimmen.

Wohnungen im Detail

Wohnungsangebot: In der geförderten Wohnhausanlage werden Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen zwischen 33 und 90 m² errichtet. Sie verfügen über private Freiflächen wie Loggien, Balkone oder Mietergärten. Die zukünftigen Mieter können darüber hinaus unter verschiedenen Ausstattungspaketen wählen.
Kosten: Für die 133 geförderten Mietwohnungen betragen die Eigenmittel etwa € 253,16/m². Monatliche Kosten: € 7,62/m². Für die 68 geförderten SMART-Wohnungen betragen die Eigenmittel ca. € 55/m². Monatliche Kosten: € 7,25/m².
Weitere Informationen: www.wohnberatung-wien.at www.oeww.at



Die geförderte Wohnhausanlage wird im Sommer 2018 fertiggestellt

der „Charme von 1932“

Sanierung.

Seit 2011 wird die Siedlung wieder in ihren Originalzustand versetzt. Eine Herausforderung für Architekten, Techniker und Handwerker. Heuer wird das Projekt finalisiert.

VON OLIVER SCHEIBER

Schon beim Spaziergang durch die Häuserreihen kann man förmlich die spezielle Luft atmen, die diesen Ort umweht. Wie ein architektonisches Freiluftmuseum schmiegt sich das Häuserensemble im 13. Bezirk in die Landschaft. Die Internationale Werkbund-siedlung wurde in den Jahren 1930 bis 1932 errichtet und zählt bis heute zu den bedeutendsten baulichen Dokumenten der Moderne in Österreich (siehe Zusatzbericht links).

Seit 2011 wird die Siedlung umfassend saniert. „Das Besondere an diesem Projekt? Es handelt sich bei den Architekten um Ikonen der Moderne, Göttern der Architektur“, sagt Martin Praschl von p.good architekten. Sein Team leitet gemeinsam mit Restauratoren und Gebäudetechnikern in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt die Sanierung. „Da die Häuser alle sehr zurückhaltend sind, muss man bei der Sanierung sehr sensibel mit ihnen umgehen“, sagt Praschl. „Ganz wichtig ist es, die Siedlung nicht zu Tot zu sanieren, sodass sie nicht aussieht, als ob sie 2016 erbaut worden ist.“

CSI am Bau

Jedes der bisher sanierten 48 Häuser hatte ein individuelles Sanierungskonzept. So wurde viel Wert darauf gelegt, die alte Bausubstanz möglichst zu erhalten. „70 bis 80 Prozent der Fenster etwa wurden im Original erhalten, wir haben sogar alte Linoleum-Böden restauriert“, sagt Praschl. Alte Putze, die bereits unter mehreren Schichten verborgen waren, wurden freigelegt oder originalgetreu nachgemischt. „Das war ein bisschen CSI am Bau, als da plötzlich mit Mikroskopen gearbeitet wurde“, erzählt der Architekt. Im Zuge dessen wurde auch die Originalfarbe der Häuser rekonstruiert. So stellte sich etwa heraus, dass einige Häuser, die jahrzehntlang weiß glänzten, ursprünglich orange waren. Daneben wurde aber auch versucht, die Häuser thermisch zu sanieren – ein schwieriges Unterfangen. „Natürlich geht es nicht, einfach Styropor auf die Fassaden zu kleben“, sagt Praschl. Man habe mit verschiedensten Maßnahmen, innen besseres Glas auf den Fenstern, Trockenlegung von Kellern, Einbau von Gasbrennwert-Kesseln, Lüftungen und Ähnlichem zum Teil den Heizwertbedarf um die Hälfte reduzieren können. All diese kleinen Details würden das Projekt so speziell machen. Die Sanierung soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. „Es ist uns gelungen, den Charme von 1932 wieder zu aktivieren“, sagt Praschl. Was er aus der Sanierung gelernt hat? „Den sensiblen Umgang mit Architektur, heute ist alles so marktschreierisch.“ Und die Effizienz der Bauten, die trotz kleinstem Raum kein Gefühl von Kleinheit erzeugen. Ein Vorbild für den heutigen Wohnbau, vor allem in puncto SMART-Wohnungen.

Ähnlich sieht das auch Josef Wiesinger, Geschäftsführer der WISEG Wiener Substanzerhaltungsbau m.b.H & Co KG, ihres Zeichens Eigentümerin der Werkbundsiedlung. „Die Werkbundsiedlung hat eine enorme architektonische Bedeutung. Die Grundrisse sind nach wie vor sehr gut und zeitgemäß. Sie sind effizient auf kleinstem Raum und daher durchaus ein Vorbild für den modernen Wohnbau.“ Auch heute gehe es im sozialen Wohnbau darum, leistbare Häuser zu bauen. Übertragen auf die heutige Zeit wäre die Siedlung am ehesten mit den jetzigen SMART-Wohnungen zu vergleichen.



In den frühen 30er-Jahren wurde die Siedlung in Lainz auf die grüne Wiese gebaut. Auch die Möblierung und das Interieur wurden architektonisch gestaltet



KURIER
EXTRA

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Alles aus einer Hand: Die Wohnberatung Wien ist erste Anlaufstelle in Sachen Wohnen

Gut beraten. Hier gibt es umfassende Informationen über das vielfältige Wohnungsangebot der Stadt Wien

Mit den rund 220.000 Gemeindewohnungen und mehr als 200.000 Wohnungen aus dem geförderten Wohnbau verfügt Wien über ein umfassendes Angebot erschwinglicher Wohnungen. 60 Prozent der WienerInnen leben bereits heute in einer geförderten oder einer Gemeindewohnung. Der geförderte Wohnbau ist auch 2016 der leistungsstarke Motor der Stadtentwicklung. Aktuell befinden sich Projekte mit rund 14.000 Wohneinheiten in Bau. 10.000 neue Wohnungen – davon rund 7000 geförderte – sollen jährlich entstehen. Darüber hinaus sollen in den nächsten fünf Jahren auch insgesamt 2.000 neue Gemeindewohnungen entstehen.

Die Servicestelle der Stadt

Egal, ob geförderte Miet- und Genossenschaftswohnungen, geförderte Eigentumswohnungen, geförderte sanierte Wohnungen, wiedervermietete Wohnungen oder Gemeindewohnungen – in der Wohnberatung Wien erhalten Wohnungssuchende nicht nur umfassende Informationen über das vielfältige Wohnungsangebot der Stadt Wien, sondern auch über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. WohnungsinteressentInnen, die bereits länger als fünf Jahre in Wien leben, erhalten einen „Bonus“ bei der Registrierung. Dieser beträgt pro fünf Jahre Wohnzeit in Wien drei Monate – insgesamt aber nicht mehr als neun Monate. Dies soll eine Unterstützung für all jene sein, die ihren Lebensmittelpunkt bzw. Wohnsitz schon länger in Wien haben.

Optimale Erreichbarkeit

Durch ihre Lage in der Guglgasse 7-9, Ecke Paragonstraße (1030 Wien) ist die Wohnbera-



WIENER
WOHN
TICKET

beratung Wien optimal zu erreichen. Mit der U3 bis zur Station Gasometer, danach sind es nur noch wenige Schritte zum persönlichen Beratungsgespräch. Für eine telefonische Beratung gibt es die Hotline 24 111. Unter dieser Nummer kann auch ein persönlicher Beratungstermin vereinbart werden, um Wartezeiten zu vermeiden. Die Website www.wohnberatung-wien.at verschafft einen ersten Überblick: Hier können Interessierte vorab sehen, ob sie die Voraussetzungen für eine geförderte Wohnung oder Gemeindewohnung erfüllen.

Wiener Wohn-Ticket

Seit 1. Juli gelten einheitliche Richtlinien um die Fairness und Transparenz für alle Wohnungssuchenden noch weiter

zu erhöhen. Mit erfolgreicher Registrierung auf www.wohnberatung-wien.at

erhalten Wohnungssuchende ihr persönliches Wiener Wohn-Ticket und können sich somit für Gemeindewohnungen, SMART-Wohnungen, Angebote aus der Wohnbauintiative, geförderte Neubauproduktionen, geförderte Wohnungen aus der Wiedervermietung und geförderte sanierte Wohnungen eintragen. Die Grundvoraussetzungen:

- Vollendung des 17. Lebensjahres
- zwei Jahre Hauptwohnsitz an der aktuellen Adresse in Wien (Einreichadresse)
- österreichische StaatsbürgerInnen oder diesen Gleichgestellte
- Unterschreitung der Einkommensgrenze (ausgenommen WBI und geförderte sanierte Wohnungen)
- für Gemeindewohnungen

sowie für SMART-Wohnungen und Wohnungen aus der Wiedervermietung mit einem Eigenmittelanteil von unter 10.000 Euro ist zudem auch ein begründeter Wohnbedarf erforderlich.

INTERNET
www.wohnberatung-wien.at

Auf einen Blick Wohnberatung Wien

Terminvereinbarung und Information
Montag bis Freitag 7 bis 20 Uhr
Tel.: 01/24 111
Persönliche Beratung: 1030 Wien,
Guglgasse 7-9/Ecke Paragonstraße
Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag von 8 bis 19 Uhr,
Mittwoch von 8 bis 12 Uhr
E-Mail:
wohnberatung@wohnberatung-wien.at
www.wohnberatung-wien.at